Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 18.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 18.60 m. Postbest.-Geld.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Postscheckkonto Nr. 24 bei Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunft-Erteilung durch die Geschäftsstelle 40 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.80. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Ziels hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme täglich vormittags 7 Uhr. Fernsprecher Nr. 4. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern sowie an bestimmten Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

№ 119 | Neuenbürg, Freitag den 27. Mai 1921. | 79. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Das Rote Kreuz hat General Lerond, Oberst Perceval und General de Marini von der interalliierten Kommission in Oppeln telegraphisch um die Erlaubnis gebeten, unverzüglich eine Hilfsaktion zugunsten der Bewohner Oberschlesiens, die Opfer der gegenwärtigen Unruhen sind, durchzuführen, wie sie in dem am 6. April auf der 10. internationalen Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz in Genf gefaßten Beschluß vorgesehen sei, und den Wunsch ausgesprochen, daß die interalliierte Kommission ihm die Durchführung der ihm durch die Konferenz in Genf übertragenen Aufgabe tunlichst erleichtern soll.

Oppeln, 26. Mai. Die Drahtverbindungen mit dem Industriegebiet sind nach wie vor unmöglich. Aus Kattowitz in Oppeln eingetroffene Bürger berichten über die großen Leiden der dortigen Bevölkerung. Im Kreise Rosenberg unternahmen die Aufständischen mehrere Vorstöße. Die Insurgenten wurden bei ihrem Vorgehen durch einen polnischen Panzerzug unterstützt. Die Polen verwandten stellenweise auch Minenwerfer. Auch aus dem Kreise Ratibor werden mehrere Zusammenstöße gemeldet.

Einigung in der Entwaffnungsfrage der bayerischen Einwohnerwehren.

Wie die Blätter aus München melden, hatte sich in der Besprechung der Regierung mit den Fraktionsführer der Koalitionsparteien über die Frage der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren völlige Uebereinstimmung darüber ergeben, daß die Entwaffnung im Einklang mit den Ententeforderungen stattfinden muß. Ministerpräsident v. Kahr legte die Maßnahmen dar, die das Kabinett in Aussicht genommen hat, und gab Erklärungen ab über die Mittel, die zur Durchführung dieser Maßnahmen angewandt werden sollen. Die Fraktionsführer erklärten sich mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten vollkommen einverstanden. Am Freitag wird ein weiterer Ministerrat über die Entwaffnungsfrage stattfinden. Darauf wird am gleichen Tage oder am Sonnabend der Ministerpräsident im Haushaltausschuß des Landtags über die Einwohnerwehrfrage Erklärungen abgeben.

Der Reichskanzler über die Gründe der Annahme des Ultimatums.

Karlsruhe, 26. Mai. Reichskanzler Dr. Wirth traf gestern Vormittag auf der Durchreise nach Freiburg i. B. hier ein und begab sich ins Staatsministerium. Zunächst fand im Präsidialgebäude eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Mitgliedern des Staatsministeriums statt. Eingehende gegenseitige Darlegungen hinsichtlich der inner- und außenpolitischen Lage und der dadurch gestellten Aufgaben ergaben völlige Uebereinstimmung der Auffassungen. Daran schloß sich beim Staatspräsidenten in Anwesenheit des Präsidiums des Landtags, der Fraktionsführer der drei Koalitionsparteien und Vertretern der verschiedenen schaffenden Stände eine ausgiebige politische Aussprache. Staatspräsident Trunk begrüßte den Reichskanzler und führte u. a. aus, es gelte jetzt durch die Friedensvertragsleistungen, durch Arbeiten und Entbehren u. Dulden weiter dem Vaterland zu dienen, um zu verhindern, daß deutscher Boden besetzt werde. Vertrauen suchen nach außen sei die Aufgabe der Reichsregierung und wir wollen sie darin unterstützen. Dazu ist nötig, das Vertrauen zu schaffen und die Bevölkerung zusammenzuschließen zur Einsicht in die gemeinsame Not. Zum Wiederaufbau Europas müssen wir beitragen, was uns möglich ist. Ernstlich und ehrlich wollen wir an die Erfüllung dessen gehen, was die Anforderungen des angenommenen Ultimatums uns aufbürden und heute wiederholen wir der Reichsregierung die Erklärung, daß wir zu der von der Reichsregierung übernommenen Aufgabe uns ohne Vorbehalt bekennen.

Reichskanzler Wirth erwiderte etwa mit folgender Rede: Ich bin nicht hierhergekommen, um Ihnen ein politisches oder wirtschaftliches Programm zu entwerfen. Ich bin nach Karlsruhe gekommen, um in freier, offener Aussprache in einer ernsten Stunde zusammen mit den ehemaligen Ministerkollegen die politische Lage zu besprechen und die großen Richtlinien der Reichspolitik einer Kritik unterziehen zu lassen. Die Aussprache ist erfolgt. Ich bin glücklich, in meiner Heimat Männer gefunden zu haben, die in allen wesentlichen Punkten mit dem einig sind, was wir in Berlin erklärt haben. Ich hoffe, daß, wenn ich in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werde, die Regierungen weiterer Länder aufzusuchen, ich dort dieselbe einmütige Auffassung über die Notwendigkeiten der Stunde finden werde. Wir haben das Ultimatum mit Ja beantwortet. Es war notwendig und zwar notwendig, um der Freiheit des deutschen Volkes willen. Es war kein an formelle Konstruktionen geknüpftes Ja, es war ein aufrichtiges, ein deutsches Ja und nicht etwa akademische Erörterungen. Akademische Erörterungen sind ein Jahr hindurch gerade genug auf allen Konferenzen der Welt gepflogen worden. Sie haben zu nichts geführt. Es war ein Ja, das ein Zeitalter der Leistungen einschließen soll. Leistungen allein könne die Welt von dem guten Willen Deutschlands überzeugen. Es gibt draußen in der Welt — man kann es freimütig und offen aussprechen — wohl fast niemand, der Deutschland nicht große Leistungen zutraut. Nun gut, die Tatsache stellen wir fest, daß die Welt an ein wirtschaftliches Erstarken Deutschlands glaubt und nun müssen wir selbst daran glauben und die Hand daran legen, den Wiederaufbau zu beginnen.

Wenn wir zwei Jahre zurückblicken, dann wäre es wirklich unrecht, nicht anzuerkennen, daß inzwischen sich doch einiges gebessert hat. Gewiß sehen wir auch jetzt noch Not und Elend um uns herum, aber etwas hat sich die Gesamtlage des deutschen Volkes wieder gehoben. Und wenn es nun glückt, die Wiederbelebung der Wirtschaft und des Handels durch die Förderung der Produktion, insbesondere auch der landwirtschaftl. Produktion, zu erreichen und in Deutschland den hungernden Magen wieder genügend mit Nährstoffen zu versorgen, so wird, davon bin ich überzeugt, das deutsche Volk auch freiwillig beachtliche Leistungen aufbringen. Um der Freiheit willen, so habe ich mich eben ausgedrückt, haben wir Ja gesagt. Ich könnte mir nichts Schrecklicheres vorstellen, als das ganze große Industriegebiet Deutschlands, Rheinland und Westfalen, wo doch das Herz unserer ganzen Produktion schlägt, unter die Gewalt fremder Bajonette gestellt zu sehen. Ich glaube, daß die deutsche Arbeiterschaft, insbesondere die Arbeiterschaft vom Rheinland und Westfalen selbst, uns dafür dankbar sein wird, weil wir ihr dadurch die Möglichkeit gegeben haben, in freier Arbeit als freie politische Staatsbürger das deutsche Volk gerade an der Stelle retten zu helfen, wo es am verwundbarsten ist. Um der Freiheit willen haben wir Ja gesagt und dabei handelt es sich um die wirtschaftliche Freiheit der lebenden Generation wie der kommenden. Wohl weiß ich ja, daß das Ja Unbarmherziges in sich schließt. Es muß darum an den Willen aller appelliert werden, die überhaupt den Gedanken der Freiheit in sich aufnehmen können. Die Waffen werden wir zum großen Teil aus den Händen geben. Um so mehr aber werden wir jeden Augenblick der kommenden Monate und Jahre den Standpunkt des Rechts für das deutsche Volk betonen. Von diesem Gedanken ausgehend habe ich auch im Reichstag erklärt, daß es für uns unerträglich wäre, wenn die oberschlesische Frage durch die Diktatur eines polnischen Insurgenten gelöst werden sollte. Wir verlangen, daß das durch den Friedensvertrag, der uns doch wahrhaft an Freiheiten und Rechten kaum etwas gibt, gewährte Recht zur Geltung kommt, wonach das Plebiszit in Oberschlesien als Ausdruck des intimsten demokratischen Lebens von allen Völkern geachtet werden muß. Wenn Europa nicht aufs neue einem Völkerbrand ausgesetzt werden soll, ist es unerläßlich, so habe ich erklärt, daß die oberschlesische Frage entsprechend der Abstimmung geregelt wird.

Der Reichskanzler über Deutschlands Recht auf Oberschlesien.

Berlin, 26. Mai. Ein Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hat den in Freiburg im Breisgau weilenden Reichskanzler um Erklärungen zu dem auf Oberschlesien bezüglichen Teil der Rede des Ministerpräsidenten Briand. Der Reichskanzler erklärte, daß die Rede des französischen Ministerpräsidenten auf einen maßvollen Ton abgestimmt gewesen sei. In der Sache aber gehe Briand bei der Begründung der polnischen von Frankreich unterstützten Ansprüche von Voraussetzungen aus, die den Tatsachen teilweise widersprächen. Ein historischer Anspruch der Polen auf Oberschlesien bestehe nicht. Oberschlesien sei nicht vor 600 Jahren durch Gewalt an Deutschland gekommen, sondern vor 900 Jahren gewaltsam von Polen erobert worden und 200 Jahre später habe es sich infolge des Verzichts des polnischen Großherzogs Ladislaus Laskonogi, also auf völlig friedlichem Wege, von Polen getrennt. Dr. Wirth erklärte dann, daß bei den letzten Reichstagswahlen vor dem Krieg die Polen in Oberschlesien kaum 30 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten haben, die Deutschen 70 Prozent. Vielleicht hätten die Polen aus diesem Grunde bei den Verhandlungen von 1919 ausdrücklich das Abstimmungsrecht der Emigranten verlangt, weil sie hofften, dadurch Stimmenmehrheit zu erlangen. Wenn sie sich getäuscht hätten und wenn die auswärtigen Stimmberechtigten in ihrer Mehrzahl für Deutschland eingetreten seien, so könne nur der geringen Voraussicht der Polen, nicht aber den Deutschen ein Vorwurf daraus gemacht werden. Im übrigen ist es selbstverständlich nicht zutreffend, wenn Briand alle von Emigranten abgegebenen Stimmen den deutschen zuzählt, denn unter ihnen befindet sich auch eine große Anzahl von Ausgewanderten, die für Polen gestimmt haben. Die Polen haben historisch und nach dem Abstimmungsergebnis keinen Anspruch auf Oberschlesien, denn die deutsche Mehrheit von einer Viertelmillion Stimmen läßt sich nicht fortdiskutieren. Sie haben moralisch keinen Anspruch, da sie mit dem Aufstand die Gewalt an die Stelle des Rechts zu setzen versucht haben, und sie haben wirtschaftlich keinen Anspruch, weil die oberschlesische Industrie von den Deutschen geschaffen worden ist und weil nach dem Urteil der berufensten nichtdeutschen Fachmänner die Polen diese blühende Industrie nicht zu erhalten vermögen. In dem Wunsche finde ich mich aber mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammen, daß die Gerechtigkeit siegen muß. Die deutsche Regierung, welche sich außerordentliche Zurückhaltung in diesem Augenblick auferlegt, und so erhebliche Opfer gebracht hat, darf auch darauf rechnen, daß die endgültige Regelung der oberschlesischen Frage in objektiver und gerechter Weise erfolgen wird. Etwas anderes als dies verlangt sie nicht.

Ausland.

Italienische Information über die Verhandlungen in Graz.

Wien, 26. Mai. Wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, hat der italienische Geschäftsträger gestern beim Bundeskanzler Dr. Mayr im Auftrag seiner Regierung vorgesprochen, um sich über das Ergebnis der letzten Verhandlungen in Graz zu informieren, sowie auch der österreichischen Regierung die Gesichtspunkte mitzuteilen, von denen sich die italienische Regierung leiten läßt. Der Geschäftsträger erklärte, daß die gegenwärtige Anschlußagitation die interessierten Mächte in hohem Maße beunruhige. Die italienische Regierung müsse die schon durchgeführten und die noch bevorstehende Plebiszite als überaus schädlich für Oesterreich bezeichnen, in welcher Form immer auch ihre Durchführung erfolge und ob für die Durchführung ein bestimmtes Datum festgesetzt werde oder nicht. Die italienische Regierung lenke die Aufmerksamkeit der österreichischen Regierung auf die Tatsache, daß die alliierten Mächte gerade in entscheidenden Verhandlungen für die Oesterreich zu gewährende Kredithilfe stehen, mit welcher Frage Italien ganz besonders sich beschäftige.

Konferenz über die deutsche Mitarbeit am Wiederaufbau.

Paris, 26. Mai. Ueber die Angelegenheit der von Deutschland zu liefernden 25 000 Holzhäuser für den Wiederaufbau in Nord- und Ost-Frankreich bringt der „Intransigeant" folgende Mitteilung: Ueber die Auswahl der Häuser, d. h. über ihre Pläne und Preise, ist bis jetzt weder etwas bestimmt noch verhandelt worden. Am nächsten Freitag wird in Paris eine Konferenz zwischen Technikern des französischen Ministeriums der befreiten Gebiete und deutschen Technikern stattfinden, die besonders zu diesem Zweck von Berlin herkommen. Man hat davon gesprochen, Deutschland einen bestimmten Abschnitt zu überweisen, dessen vollständigen Wiederaufbau es fest übernehmen soll. Im Ministerium der befreiten Gebiete faßte man hierfür das Tal der Ancre zwischen Arras und Amiens ins Auge, wo man deutscherseits Wohnungen für deutsche Arbeiter werde einrichten lassen. Dort sollen die Deutschen an Ort und Stelle die Angelegenheit prüfen und schließlich Pläne und Preisangaben aufstellen. Dann werde man sich entscheiden.

Deutsch-belgische Grenzfestsetzung.

Paris, 25. Mai. Der Präsident des Botschafterrats in Paris hat unter dem 3. Mai dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation eine Note in Sachen der deutsch-belgischen Grenzkommission als Antwort auf die Noten der Friedensdelegation vom 2. 11. 20 und vom 7. 2. 21 und vom 23. 3. 21 übermittelt, in denen die Gründe auseinandergesetzt waren, die nach Ansicht der deutschen Regierung die Ungültigkeitserklärung gewisser von dieser Kommission ergriffenen Maßnahmen erforderlich machten. In der Antwortnote wird erklärt, daß der Botschafterrat mit größter Sorgfalt die vorgebrachten Bemerkungen geprüft habe. Was die Belgien zugesprochene Eisenbahnstrecke Neeren-Kalterherberg der Monschauer Bahn betreffe, so entspreche die Entscheidung der deutsch-belgischen Grenzkommission dem Geist und dem Wortlaut des Vertrags von Versailles und sei nach sorgfältiger Prüfung der örtlichen Wirtschaftslage getroffen worden. Da die Friedensdelegation keine neuen Tatsachen vorgebracht habe, könne der Botschafterrat nur die Rechtmäßigkeit der Entscheidung bestätigen, denn den in dem Schreiben des Botschafterrats vom 29. Juli v. Js. angeführten Bedingungen, die Belgien aufzuerlegen wären, um die wirtschaftlichen Interessen der Bewohner des Kreises Monschau sicherzustellen, sei, wie aus den Berichten der Grenzkommission hervorgehe, weitgehend Genüge geschehen. Das von der Grenzkommission beschlossene Verfahren könne auch auf andere Punkte der Grenze Anwendung finden, namentlich auf die Gegend südlich von Aachen. Die Wasserversorgung dieser Stadt sei durch die Abtretung des betreffenden Geländes vollkommen gesichert. Der Gesichtspunkt, einen Wechsel in der Staatsangehörigkeit der Bewohner zu verhüten, habe zur Bildung deutscher Enklaven an der Monschauer Bahn geführt. Leider sei dieser Gesichtspunkt von der Grenzkommission für das seitens Belgiens an Deutschland abgetretene Gebiet nicht berücksichtigt worden. Was die Eisenbahnlinie von Herbesthal betreffe, so bestehe keinerlei Grund, Deutschland eine Eisenbahnlinie abzutreten, die vollständig auf belgischem Gebiet liege. Die Abtretung von Gelände für die Errichtung eines Zollbahnhofs bei Ronbeide und das Angebot eines Beitrags Belgiens hierfür scheine dem Botschafterrat geeignet, den Interessen Deutschlands zu genügen. Die von Deutschland abgetretenen Gebietsteile besäßen zwar einen erheblich größeren Umfang, aber einen geringeren Wert als die die Deutschland gewonnen habe. Wenn man allen Anträgen der deutschen Regierung stattgeben würde, würde Deutschland der gesamte Nordteil des Kreises Eupen mit ungefähr 12 000 Einwohnern zurückzuübertragen sein. Der Botschafterrat erachte daher keinen Grund für vorliegend, auf diese Entscheidung zurückzukommen, die für die beteiligten Mächte bindend seien. Die vorstehend im Auszug wiedergegebene Note bildet die Antwort auf eine Reihe deutscher Noten und die Denkschrift, in der der Nachweis erbracht worden war, daß die Grenzkommission den Versailler Vertrag verletzt und ihre Befugnisse überschritten hatte, indem sie annähernd den dritten Teil des Kreises Monschau mit seiner einzigen Bahn zu Belgien schlagen wollte, obgleich Belgien nur Anspruch auf die Kreise Eupen und Malmedy hat und der Kreis Monschau im Vertrag überhaupt nicht erwähnt wird. Weiter wurde deutscherseits auf die praktische Unmöglichkeit der von der Grenzkommission ins Auge gefaßten Grenze hingewiesen, die ein wirres Durcheinander von Enklaven, darunter Enklaven von nur wenigen Metern Breite, vorsah. Auf die durch eine reiche Fülle rechtlicher und wirtschaftlicher Beweise gestützten deutschen Ausführungen wird in der vorliegenden Note des Botschafterrats ebensowenig eingegangen wie auf den Kernpunkt der deutschen Noten, nämlich den Vorschlag, die Streitfrage durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Der Botschafterrat und die Dieselmotorenfrage.

Paris, 25. Mai. Der Botschafterrat trat heute Vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammen und nahm Kenntnis von dem Bericht des Flottenkontrollausschusses über die Maßnahmen, welche die deutsche Regierung auf Verlangen der Verbandsmächte zwecks Umbau der Dieselmotoren unternommen hat, zu deren Beibehaltung Deutschland ermächtigt worden ist. Er nahm sodann den Bericht des Luftfahrausschusses über das Inkrafttreten des Luftverkehrsabkommens entgegen.

London zur Rede Briands.

London, 25. Mai. Wie Reuter erfährt, hat die Rede Briands in maßgebenden Kreisen Londons einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Lage in Ansehung der Beziehungen zwischen Frankreich und England wird durch die Rede und durch die befriedigende Haltung der deutschen Regierung, die in dem erneuten kategorischen Verbot der Bildung von Freiwilligenverbänden zum Ausdruck kommt, als sehr gebessert betrachtet. Die englische öffentliche Meinung begrüßt die Mitteilung, daß die französische Regierung ihre Befriedigung über die Haltung der deutschen Regierung ausgedrückt hat. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die französische Oeffentlichkeit sich schon jetzt vergegenwärtige, wie nachdrücklich die von der englischen Regierung zur Herbeiführung dieses Ergebnisses in der vergangenen Woche unaufhörlich gemachten Vorstellungen gewesen sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 26. Mai. Im Gasthaus z. „Anker" sprach Mittwoch abend in Handwerkerkreisen — leider fehlten die jüngeren Handwerker so ziemlich vollständig — der z. Zt. in dienstlicher Obliegenheit im Bezirk weilende Handwerksinspektor Igerot bei der Handwerkskammer Reutlingen über Lehrlings- und Handwerkerfragen in gemeinverständlicher Weise. Inbezug auf das Lehrlingswesen behandelte er die Probezeit, die nicht über 4 und nicht über 12 Wochen [illegible]

Oberamtsstadt Neuenbürg
Schweinebesitzer,
welche ihre Tiere gegen ... kauf impfen lassen wollen, haben dies alsbald bei ... (Zimmer 2) anzumelden.
Stadtschultheißenamt.

Ein fleißiges, sauberes
Mädchen
für Küche und Haus ... Juni, evtl. später, ... guten Dienst.
Frau C. Huthsteiner, Pforzheim, Westliche ...

Arnbach.
Einen Wurf schöne, ... Milch-

schweine
hat zu verkaufen
Friedrich Höll.

...bürg.
...erkauf.
...en 27. Mai 1921 ...
...ßen Transport
...öhnter, ...trächtig, ...lbinnen ...e, sowie ...rkühe
...mentaler Rasse) ...um Verkauf stehen.
...Ochner sen.

...rkauf.
...n 27. Mai 1921 ...
...Uhr ab, ...
...eder
...h. z. „Eisenbahn" ...wahl

...er, rittfähiger ...ren
...freundlichst einladet
...ürndorfer, ...ingen.

erstrecken solle; weiterhin die Entschädigung der Lehrlinge, wofür Mindestsätze aufgestellt sind, die bestimmt eingehalten werden müssen. Zum Kapital der Anleitungsbefugnis, die entweder durch Ablegung der Meisterprüfung oder durch Verleihung durch das Oberamt für alle jene, welche vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind, erlangt werde, gab er nützliche Winke, ebenso über die Ausfüllung des Lehrvertrags. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeichnete er ein Bild darüber, wie das neue Handwerkergesetz sich gestalten soll. Die Reichsgewerbeordnung sei bekanntlich ein großes Flickwerk, deshalb sei ein neuer Zusatz hinzu gekommen, tatsächlich sei aber die Selbstverwaltung bezw. die Selbsthilfe ausgeblieben. Verschiedene Innungen seien ein totgeborenes Kind, weil sie nicht hielten, was man von ihnen erwartete. Dem Handwerker fehle unbedingt die Standesehre; er soll sich die Organisation der Arbeiter zum Vorbilde nehmen. Das als Ergänzung vorgesehene Reichsrahmengesetz sehe u. a. vor, daß je nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Ortsgebiete mehrere Oberämter zusammengelegt werden und gleichzeitig ein Gewerbeamt bilden, welches sich selbst verwaltet. Die Beschlüsse, welche dieses Gewerbeamt faßt, seien rechtsgültig. Weiter sollen die 4 Handwerkskammern in 1 vereinigt werden. Wie vor dem Kriege, so leide auch jetzt schon wieder die Preishaltung schwer not. Preisunterbietungen seien an der Tagesordnung, was vielfach bei jungen Meistern vorkomme, die nicht zu rechnen verstehen und bei jenen, die unter allen Umständen Aufträge erstreben, gleichviel ob sie daran verdienen oder nicht, eine unbegreifliche Tatsache angesichts der riesigen Steuerlasten, welche gerade dem Handwerkerstand heutzutage auferlegt sind und noch auferlegt werden. Nach dem neuen Vergebungsgesetz sollen öffentliche Arbeiten nur an Innungen vergeben werden, und diese Innungen setzen die Preise fest, nachdem solche dem Preisprüfungsamt in Stuttgart zur Prüfung vorlagen. Hiebei sei ein Unterschied zu machen zwischen Landgemeinden und größeren Plätzen (Neuenbürg zählt zu den Landgemeinden). Das Handwerk habe eine düstere Zeit hinter sich und eine noch düsterere vor sich; es soll zu Boden getreten werden, obwohl alle dahinzielenden Bestrebungen mit einem Mißerfolg endeten. Es liege an dem Handwerk selbst, sich Geltung zu verschaffen durch festen Zusammenschluß und Einhalten der vorgeschriebenen Preise. Das Handwerk sei und bleibe das Rückgrat des deutschen Vaterlandes. Der Handwerksmeister arbeite nicht bloß 8 sondern 12 und mehr Stunden. Damit kam der Redner auf den Achtstundentag zu sprechen, den er als reichsgesetzliche Einrichtung bezeichnete, die eingehalten werden müsse. Der Lehrling dürfe nicht über 8 Stunden täglich beschäftigt werden. Ausnahmen gebe es jedoch in ländlichen Betrieben, die für die Landwirtschaft arbeiten. Hier könne 9, 10 und 11 Stunden gearbeitet werden und zwar, wie Malermeister Mann ergänzend bemerkte, jährlich bis zu 90 bis 100 Stunden. Die durch den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule entgangene Arbeitszeit könne dem Lehrling in Abzug gebracht werden; besser sei, im Lehrvertrag die Verlängerung der Lehrzeit um ein halbes Jahr — diese Zeitdauer entspreche etwa der in Betracht kommenden Schulzeit — festzulegen, schon im Hinblick auf die zu bestehende Lehrlingsprüfung. Nur Lehrlinge mit guten Schulkenntnissen und körperlich geeigneter Fähigkeit sollen angenommen werden. Zurzeit bestehe ein Ueberangebot an Lehrlingen. Bei der Einstellung sei folgendes zu beachten: die gesetzliche Befugnis zum Halten und zum Anleiten von Lehrlingen, zulässige Höchstzahl derselben, gesetzliche oder von der Handwerkskammer oder Innung festgesetzte Lehrzeit, gesetzlicher Lehrvertrag, rechtzeitiger Abschluß, Einsendung an Innung oder Handwerkskammer mit Einschreibgebühr von 10 Mark, bei Lehrverhältnis zwischen Vater und Sohn Anmeldung statt Lehrvertrag. Anmeldung zur Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung. Einforderung, Einschreibung und Aufbewahrung des Arbeitsbuchs. In bezug auf das letztere muß der Lehrherr dem Lehrling sofort nach seinem Eintritt dessen Arbeitsbuch abfordern, sogleich mit Tinte das Eintrittsdatum und die Beschäftigungsart eintragen und das Buch dann für die ganze Dauer des Lehrverhältnisses aufbewahren. Auch das wird, besonders auf dem Lande, oft noch nicht beachtet, wodurch der Meister sich wieder nur selbst am meisten schädigt. Einmal ist er deswegen strafbar, dann aber verzichtet er auf die allerwirksamste Waffe gegen Vertragsbruch (Entlaufen) des Lehrlings, was gerade das Arbeitsbuch verhüten soll. Denn jeder Arbeitgeber, der den noch vertragspflichtigen Lehrling ohne das Arbeitsbuch beschäftigt (das vom Lehrherrn solange zurückgehalten werden kann, wie der Vertrag noch läuft) ist gesetzlich strafbar. In der sich anschließenden Aussprache fanden verschiedene Anfragen ihre Erledigung, auch die Mißstände, wie sie sich in der Praxis sowohl bei der Lehrlingshaltung wie in Ausübung des Berufs zeigen durch unberechtigte Konkurrenz von Arbeitern, die unter Umgehung des Achtstundentags dem Handwerker Schaden durch Uebernahme von Arbeit zu billigen Preisen zufügen, fanden lebhafte Erörterung. Als Abwehrmittel wurde empfohlen Anzeige beim Verband, welchem der betr. Arbeiter angehört, denn er darf nicht über 8 Stunden arbeiten, um den seine Steuer zahlenden Handwerker zu schädigen und weiterhin, solche Fälle zwecks Heranziehung zur Gewerbesteuer zur Anzeige bei der zuständigen Behörde zu bringen. Als Mangel wurde es bezeichnet, daß hier keine Baugenossenschaft durch die Handwerker gegründet worden sei; finanzielle Opfer wären allerdings erforderlich gewesen, sie hätten sich aber gerade in der nun einsetzenden stärkern Bauzeit bezahlt gemacht. Was in anderen kleineren Städten möglich war, hätte auch hier sich durchführen lassen sollen. Eine Reihe weiterer das Handwerk betreffender Fragen füllte den Abend noch aus.

Württemberg.

Calw, 26. Mai. (Zum Muttermord.) Der Bahnarbeiter Bothner, der seine Mutter erschoß und sich selbst einen Schädelschuß beibrachte, ist noch am gleichen Tag seinen Verletzungen erlegen. Sie war bereits zweimal zur Beobachtung und Behandlung in der Klinik in Tübingen. Aerzte und Krankenkasse hatten wiederholt darauf hingewirkt, daß die Frau von zu Hause entfernt wird. In nächster Woche sollte sie wieder nach Tübingen verbracht werden.

Stuttgart, 26. Mai. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Infolge zahlreicher anhängiger Strafsachen muß beim hiesigen Schwurgericht eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden. Sie beginnt am 9. Juni. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Jäger ernannt.

Stuttgart, 26. Mai. (Der Mord in Altdorf.) Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der 27 Jahre alte verheiratete Schneider Albert Hahn aus Altdorf OA. Böblingen wegen Ermordung und Beraubung seines Freundes, Hermann Ruthardt von dort. Die Ehefrau des Hahn war der Hehlerei und Begünstigung angeklagt. Im Dezember v. Js. hatte Hahn in Gemeinschaft mit dem ermordeten Ruthardt aus einem Bürgerhaus in Altdorf Lebensmittel gestohlen. Einen Tag später verübte Ruthardt einen Einbruch im „Ochsen" in Altdorf und erbeutete 7000 Mark. Damit Hahn dieses Geld in seine Hände bekam, erschoß er Ruthardt mit einem Armeerevolver. Aus der Verhandlung vor dem Schwurgericht ergab sich, daß die Eheleute Beute auch an dem Gelddiebstahl beteiligt waren und daß Eifersucht und eine gemachte Duellgeschichte bei der Ermordung des Ruthardt eine Rolle spielten. Der Staatsanwalt plädierte für vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung. Die Geschworenen erkannten auf Totschlag mit mildernden Umständen und schweren Diebstahl. Das Gericht verurteilte Hahn zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis, seine Ehefrau zu 6 Wochen Gefängnis.

Göppingen, 26. Mai. (Landesschützenfest.) Vom 11.—14. Juni findet hier das Landesschießen der württ. Schützenvereine statt. Man erwartet zahlreichen Besuch.

Balingen, 26. Mai. (Die Pforzheimer Falschmünzer.) Zur Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstätte führte die am letzten Freitag durch einen hiesigen Landjäger vorgenommene Verhaftung eines Mannes, der hier mit falschen 50 Mark-Scheinen Einkäufe machte. Der Verhaftete entpuppte sich als der Goldarbeiter Friedrich Lutz von Pforzheim. Die Pforzheimer Polizei fand im Hause des Lutz in Pforzheim eine vollständige Einrichtung zur Herstellung der falschen Scheine. Die eigentlichen Betriebsinhaber waren der Sohn Eugen und der Schwiegersohn des Lutz, der Zeichner Hohnweiler, während die anderen vier Mitglieder der Familie und deren Oberhaupt sich mehr dem Reisevertrieb widmeten. Lutz hatte it. „Volksfreund" seine Geschäftsreise, die in Balingen ein Ende fand, in Horb begonnen und in Sulz, Rottweil, Tuttlingen, Ebingen guten Absatz erzielt. Die anderen Teilhaber waren nicht weniger fleißig gewesen. So wurden allein in Schwenningen am 20. Mai 14 falsche Scheine untergebracht. In der Werkstatt selber konnten noch 400 falsche 50 Mark-Scheine beschlagnahmt werden. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet.

Schwenningen, 6.2 Mai. (Unwetter.) Gestern nachmittag ging über die Stadt ein schweres Gewitter mit starken elektrischen Entladungen nieder, das wolkenbruchartigen Regen, mit starkem Hagel untermischt, im Gefolge hatte. Der Blitz hat in das Fabrikgebäude der Württ. Uhrenfabrik und der Firma Schenker-Gruson eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden.

Ebingen, 26. Mai. (Erdstoß.) Gestern früh 6 Uhr 14 Minuten, war hier ein ziemlich beträchtlicher Erdstoß zu verspüren.

Neuravensburg OA. Wangen, 26. Mai. (Raubmordversuch.) Der seit einiger Zeit wegen des Mords in Rehlings verfolgte Ludwig Schmabl hatte mit dem jungen Gelegenheitsarbeiter Georg Ries aus Nürnberg, der sich in hiesiger Gegend nach Beschäftigung umsah, Bekanntschaft gemacht, von ihm Geld entlehnt u. anscheinend einen größeren Betrag bei ihm vermutet. Er überfiel den ihm Walde schlafenden Ries, versetzte ihm mit einem Zimmermannshammer 26 Hiebe zum Teil auf den Kopf, beraubte ihn seiner Barschaft von 150 Mark und ließ ihn bewußtlos liegen. Der Schwerverletzte wurde aufgefunden und ins Bezirkskrankenhaus Wangen verbracht, wo man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Beide hatten zusammen einen Einbruch in Neuravensburg geplant.

Ausführungsbestimmungen zur neuen Milchverordnung. Ab 1. Juni kommt die bisherige Zwangserfassung der Milch, d. h., das Umlageverfahren mit Stallkontrollen und Höchstpreise in Wegfall. Die Milchlieferung soll künftig grundsätzlich und ausschließlich auf der Grundlage der sogen. Milchlieferungsverträge mit Vertragspreisen erfolgen. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für die sogenannten Milchwirtschaftsbetriebe mit über 100 Ltr. Tageslieferung, sondern auch für die Genossenschaften, Gemeinden, personenvereinigungs- und haltenden Betriebe, die bisher Milch nach Bedarfsgemeinden geliefert haben. Verweigert der bisherige Lieferer einen Vertragsabschluß, so kann die Lieferung von Milch nach dem bisherigen Empfangsort zwangsweise angeordnet werden. In den neuen Ausführungsbestimmungen zur Milchverordnung ist die Einteilung der Bevölkerung in milchversorgungsberechtigte Gruppen für das ganze Land in der bisherigen Weise beibehalten worden. Die Milch darf also nur rationiert ausgegeben werden. Es sind u. a. die Sammel- und Abgabestellen, sowie die Milchbezugskarten und Kundenlisten wie bisher weiterzuführen. Der gewerbsmäßige Aufkauf und der Handel mit Milch bedarf ab 1. Juni einer besonderen Erlaubnis. Diese erteilt beim Handel mit Genußmilch der Ortsvorsteher der Empfangsgemeinde, im übrigen die Landesversorgungsstelle. Die bisherigen Genehmigungen des Milchhandels gelten weiter. Milch, die bisher als Genußmilch in Verkehr gebracht wurde, darf in gewerblichen Betrieben nicht zu Butter, Käse usw. verarbeitet werden. Der Butter- und Käseverkehr ist ab 1. Juni frei. Dagegen bedarf die Ausfuhr von Milch aller Art und von Milchprodukten aus Württemberg die Genehmigung der Landesversorgungsstelle. Für den Verkehr mit Milch und Milcherzeugnissen nach außerhalb Württembergs an den Landesgrenzen bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen. Auch die Vorschriften über die Art der zur Herstellung zugelassenen Käse bleiben aufrecht erhalten.

Baden.

Dinglingen, 25. Mai. Der Bäckermeister Ruf aus Elgersweier hatte für einen Nachbarn Kunstdünger geladen; da das Pferd scheute, sprang der Mann vom Wagen ab und geriet dabei so unglücklich unter die Räder des schwerbeladenen Wagens, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — Mitglieder eines Vereins aus Dinglingen gerieten wegen der Rückfahrt im Wartsaal der Station Bieberach in einen Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete, bei denen auch das Messer eifrig gebandhabt wurde. Etwa 12 Personen wurden schwer verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

Jokele ganz du vora'! Vor dem Kriege wurde Württemberg am schärfsten von allen Bundesstaaten zum Wehrbeitrag herangezogen. Im Kriege hatte Württemberg verhältnismäßig am meisten Tote und Verwundete und am wenigsten Gefangene zu beklagen, außerdem in kritischen Zeiten nur gute Divisionen, wie ein großer Heerführer anerkannt hat. Die außerordentlichen bisherigen Leistungen Württembergs werden nun heute insofern ausgenützt, als Württemberg in ganz erhöhtem Maße auch zu den Steuern herangezogen wird. Wer ist schuld daran? Sind es unsere württembergischen Finanzbeamten, die sich für die Ernennung zu Reichsbeamten dadurch dankbar zeigen wollen, daß sie mit voller Energie ihren Landsleuten soviel wie möglich abzunehmen bemüht sind? Oder sind es württembergische Beamte, welche vorübergehend in Berlin gearbeitet haben und nun vom Berliner Geist trunken durch ihre dortige Tätigkeit aufgeblüht, ganz besondere Leistungen aufweisen wollen? Es muß den württembergischen Beamtungen wieder einmal nahe gelegt werden, nicht preußischer zu sein wie die Preußen, weder in Finanzsachen, noch in sonstigen Staatsfunktionen. Die Veranlagung der württembergischen Landwirte zum Reichsnotopfer ist in Württemberg eine ganz besonders hohe; aber auch der württembergische Bund für Gewerbe und Handel hat festgestellt, daß in Württemberg Gewerbe, Industrie und Handel um ein Vielfaches höher besteuert werden, als dies in den übrigen Ländern des Reiches z. Zt. der Fall ist.

Ein Eisenfresser. Unter den Sonderlingen, die sich in Frankfurter Untersuchungsgefängnis befinden, weilt auch ein gewisser Gersfelder, der Metall- und Eisenstücke in der Hoffnung verschluckte, dadurch ins Krankenhaus zu kommen und von da bei passender Gelegenheit zu entweichen, ist ihm einmal auch geglückt. Nachdem er wieder festgenommen, [illegible] seine Verschluckungs[illegible] derartige innere Verletz[illegible] in sich nehmen kann. E[illegible] zu operiert zu werden. [illegible]tion ab, weil man sich [illegible] Man hat Gersfelder [illegible]bracht, wo er nun eine [illegible] gegenstellt.

Der Versuchung erl[illegible] wie verheerend auch un[illegible] Verlockungen des mode[illegible]jährige Bankkassiererin [illegible] Anklage des Betrugs vo[illegible] antworten hatte. Die A[illegible] wurde in einer Bank a[illegible] erhielt monatlich 600 [illegible] trauen, machte sie zur [illegible] nach und nach mehrere [illegible] den Danziger vornehm[illegible] eine häufige Besucherin [illegible] man ihre Kasse revidi[illegible] es habe den Gegenschl[illegible] gnügte sich mit dieser E[illegible] Schlüssel dann aber nic[illegible] man den Schrank gewa[illegible] festgestellt. Die Diebin [illegible] urteilt.

Hand[illegible]

Devisen-Kurse. (Du[illegible] Niederlassung [illegible] Holland 2175 ca., Schw[illegible] ca., Newyork 62 ca., U[illegible] denz: etwas fester.

Frankfurt a. M., [illegible] vorstandes findet in den [illegible] die Wertpapierbörse Sa[illegible] Die Einheitskurse werd[illegible] um ½12 Uhr notiert.

Neu[illegible]

Leipzig, 26. Mai. [illegible] der 2. Kriegsbeschuldig[illegible] Hauptmann der Landw[illegible] Anklage lautet ebenfal[illegible]

Dresden, 25. M[illegible] brach heute vormitta[illegible] Schuppen einer Spedit[illegible] Kaschen mit Kohlensä[illegible] Weise Feuer aus. E[illegible] und wurden haushoch [illegible] schwer und mehrere B[illegible] Schuppen brannte nie[illegible] in dem sich Oel und [illegible] erfaßt aber von der F[illegible] nichtung gerettet.

Harble bei Helm[illegible] steht die Ueberlandzen[illegible] Feuer ist auf das Tu[illegible] ständig außer Betrieb [illegible] geschlossenen Ortschafte[illegible] sind vorläufig ohne Li[illegible]

Hannover, 26. [illegible] in einer Lumpen- und [illegible] und ein Mann ums L[illegible]

Berlin, 26. Ma[illegible] Nachricht des „Echo [illegible] Botschafter in Berlin, [illegible] Dr. Wirth eine Unter[illegible] treffend, als es sich u[illegible] gelegenheiten gehandelt

Berlin, 27. Ma[illegible] sich der Reichspräsiden[illegible] wöchigen Kuraufenthal[illegible] er vor kurzem plötzlich [illegible] fallen worden ist.

Berlin, 26. Mai. [illegible] der einzige Sohn Ros[illegible] verwundet worden ist, [illegible] Alter von 26 Jahren

Berlin, 26. Mai. [illegible] Landtagsabgeordnete [illegible] Staatsanwaltschaft ein[illegible] lassen hatte, ist nach [illegible] in Stuttgart verhaftet [illegible] wo er in den nächsten[illegible] urteilt werden wird.

Oppeln, 26. Ma[illegible] Zeitungen wiederholt [illegible] ziere hätten sich an d[illegible] Selbstschutzes beteiligt, [illegible] Anzahl Offiziere in e[illegible] trollorgane der Selbst[illegible] nützes Blutvergießen [illegible] Kampfhandlungen ist [illegible] in keinem einzigen Fa[illegible]

Oppeln, 26. M[illegible] matischen Zerstörung [illegible] anscheinend den Deu[illegible] einen Vorgeschmack [illegible] schlesischen Industrieg[illegible] Polen zwinge, es auf[illegible]

Paris, 26. Mai. [illegible] hof Paul Matter ha[illegible] weisung erhalten, sich [illegible] dem Reichsgericht sta[illegible] Kriegsbeschuldigten be[illegible]

Paris, 26. Ma[illegible] gestern ein Antrag der [illegible] vertrags von Versaille[illegible] worden.

Paris, 26. Ma[illegible] sollen Pläne für ein[illegible] Verwaltung des Bö[illegible] aufgestellt sein. Diese[illegible]

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

(Nachdruck verboten.)

„Sie waren doch dabei, wie man mich auskleidete! Wer nahm denn mein Geld in Verwahrung?"

„Ich weiß nichts davon, wahrhaftig nichts!" antwortete Taylor auf die aufgeregte Frage.

Er hilft Weihold die Kleider desselben auseinanderwerfen; keiner spricht währenddem ein Wort; fieberhaft suchen sie beide.

Aber nichts findet sich, nichts. Mit einem heiseren Aufschrei taumelt Weihold zurück, die Faust vor die Stirn pressend.

Nicht das Allergeringste ist ihm geblieben, wenn er die Ledertasche verlor.

„Mein Geld!" Mit diesem Ruf stürzt er hinaus. „Man hat mir mein Geld gestohlen!"

15.

Das ganze Schiff wird durch den verzweifelten Ruf des einen Passagiers in Alarm versetzt. Fragen und Antworten schwirrten hin und her.

Mr. Taylor ist in der Kabine zurückgeblieben, nachdem Weihold nur notdürftig bekleidet zum Verdeck —eilte.

Noch einmal läßt er den Blick umherwandern.

Er weiß ja wohl, daß in der nächsten Viertelstunde allerstrengste Nachforschung innerhalb der Kabinen gehalten wird, um das entschwundene Geld wieder herbeizuschaffen.

Da dringen bereits vereinzelte Rufe an sein Ohr, man rennt und fragt durcheinander.

Im ganzen Schiffskörper findet sich augenblicklich kein so gutes und wieder leichtzugängliches Versteck als dort, außerhalb des kleinen Fensters.

Rasch ist's getan. Vom Verdeck aus ist die dunkle Ledertasche gar nicht und selbst aus nächster Nähe schwer zu entdecken. Es gilt ja nur einige Stunden, bis der erste Lärm vorüber ist.

Oben zeigt sich der Kapitän auf der Bildfläche. Man verständigt ihn rasch von dem Verlangen Weihold's. Er zieht die Stirne kraus und blickt finster.

Da kommt auch Weihold auf ihn zu mit totblassem Gesicht.

„Herr Kapitän — mein Geld —; man hat mir mein ganzes Geld gestohlen!"

Kaum, daß der Unglückliche recht weiß, was er spricht.

In seinem Dienstzimmer läßt sich der Kapitän in knapper Weise die nötigen Angaben von Weihold machen.

„Wo trugen Sie die erwähnte Ledertasche?"

„An einem dünnen Riemen über dem Hemd."

„Was enthielt sie?"

„Meine Papiere, Empfehlungsschreiben und sodann eine größere Summe Geld."

„Wie hoch?"

Weihold nennt den Betrag.

„Erinnern Sie sich genau, die betreffende Tasche noch in Ihrem Besitz gehabt zu haben, bevor der Sturm uns faßte?"

„Ganz genau, Herr Kapitän!"

„Hm! Und auf wen richtet sich Ihr Verdacht denn nun?"

„Ich weiß in der Tat nicht, was ich darauf antworten soll" versetzte Weihold, den die scharfen, beinahe mißtrauischen Blicke des Kapitäns verwirren. „In jener Sturmnacht verlor ich das Bewußtsein, nachdem mich ein Stoß des Schiffes gegen die Wand warf. Wie ich wiederum zu mir selbst kam, lag ich oben am Verdeck auf den Tauen. Um mich her sehe ich Matrosen stehen, man knöpft mir eben den Rock zu; in Unordnung sind meine Kleider. Dann erfahre ich, daß Mr. Taylor mich nach oben trug. Mein Kopf war noch eine Zeit lang ganz wirr und zerschlagen. Erst heute dachte ich an meine Geldtasche. Sie war verschwunden!"

Der Kapitän hat sich seine Notizen darüber gemacht. Wieder trifft ein forschender Blick Weihold.

„Haben Sie Verdacht in Bezug auf Mr. Taylor? fragt er ihn sodann?"

„O nein, gewiß nicht!" fährt Weihold auf. „Es wäre ja der härteste Undank. Er hat mich gepflegt wie ein Bruder, hat mir seine eigene Lagerstätte angeboten. Niemals, Herr Kapitän — niemals!"

„Dann bleiben also nur noch meine Leute, welche sich ja um Sie zu schaffen machten. Ich kann mir zwar nicht denken, daß sich verbrecherische Elemente darunter befinden, aber diese Versicherung gebe ich Ihnen: Ich lasse das ganze Schiff durchsuchen nach dieser entschwundenen Tasche! Nicht eine Ratte soll verborgen bleiben!"

Einen finsteren Blick auf Weihold werfend, drückt der Kapitän auf eine Glocke und zu dem eintretenden Manne gewendet, gab er einen Befehl.

Mit einem erstaunten Gesichtsausdruck tritt der Mann ab.

„Nun werden wir sehen! Außerdem lasse ich die Koffern sämtlicher Reisenden durchsuchen, bis auf das Leichte. Ist diese Brieftasche jemals vorhanden gewesen, so finden sie sich!"

Weihold zuckte bei dem sonderbaren Ton, in welchem diese letzten Worte gesprochen werden, betroffen auf.

Zweifelt der Kapitän an der Wahrheit dieser Aussage? Dies ist doch kaum möglich!

Die ganze Mannschaft ist versammelt und der Kapitän mustert jeden Einzelnen mit furchtbarem Ernst.

Das Schiff steht unter einem strengen Befehl, und wehe, wenn sich das Verbrechen an einem der Matrosen findet.

Aber es ist alles umsonst. Niemand weiß, um den Verbleib der Geldtasche.

Auch über die Reisenden sind auf eine Stunde strenge Maßregeln verhängt, hat es sich der Kapitän doch fest in den Kopf gesetzt, das Dunkel zu lichten, welches den Vorfall umgibt. Seiner eigenen Ehre ist er dies schuldig.

Auch hier vergebene Mühe.

Nur noch die Kabine selbst bleibt, welche Weihold mit Mr. Taylor bezog.

Auf die Durchsuchung derselben setzt der Kapitän die letzte Hoffnung. Findet sich das Vermißte auch hier nicht, so bestätigt sich nur ein Verdacht, den er von Anfang an hegte.

Mit fieberhaften Blicken verfolgt Weihold den ganzen Verlauf der Nachforschung.

Mr. Taylor lehnt mit dem Rücken gegen das Fenster der kleinen Kabine, als der Kapitän selbst mit Weihold und zwei Matrosen eintritt.

Keine Miene verzieht sich in seinem Gesicht, bereitwilligst öffnet er auf das Ersuchen des Ersteren seine Koffer und breitet Schriften und Effekten aus.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

er seine Verschluckungstheorie fort und brachte sich dadurch derartige innere Verletzungen bei, daß er keine Nahrung mehr zu sich nehmen kann. Er kam deshalb wieder ins Krankenhaus, um operiert zu werden. Aber die Aerzte lehnten eine Operation ab, weil man sich keinen Erfolg mehr davon verspricht. Man hat Gerstfelder daraufhin wieder ins Gefängnis gebracht, wo er nun einem jammer- und qualvollen Tode entgegensieht.

Der Versuchung erlegen. Einen traurigen Beweis dafür, wie verheerend auch unter unseren weiblichen Angestellten die Verlockungen des modernen Lebens wirken, lieferte die erst 19jährige Bankkassiererin Wally Bornheim, die sich unter der Anklage des Betrugs vor der Danziger Strafkammer zu verantworten hatte. Die Angeklagte, aus guter Familie stammend, wurde in einer Bank als Maschinenschreiberin angestellt. Sie erhielt monatlich 600 Mark Gehalt. Man schenkte ihr Vertrauen, machte sie zur Kassiererin und die Folge war, daß sie nach und nach mehrere hunderttausend Mark unterschlug. In den Danziger vornehmen Vergnügungsstätten wurde sie bald eine häufige Besucherin. Als ihr Lebenswandel auffiel und man ihre Kasse revidieren wollte, behauptete das Mädchen, es habe den Gegenschlüssel seiner Kasse verlegt. Man begnügte sich mit dieser Behauptung kurze Zeit; als der Gegenschlüssel dann aber nicht zur Stelle geschafft wurde, öffnete man den Schrank gewaltsam und der große Fehlbetrag wurde festgestellt. Die Diebin wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank Niederlassung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich Holland 2175 ca., Schweiz 1100 ca., Paris 524 ca., London 243 ca., Newyork 62 ca., Ungarn 27½ ca., Italien 232 ca. Tendenz: etwas fester.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Nach Beschluß des Börsenvorstandes findet in den Monaten Mai, Juni, Juli und August die Wertpapierbörse Samstag von ½12 Uhr bis ½1 Uhr statt. Die Einheitskurse werden um ½1 Uhr und die Devisenkurse um ½12 Uhr notiert.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 26. Mai. Heute begann vor dem Reichsgericht der 2. Kriegsbeschuldigtenprozeß gegen den Rechtsanwalt und Hauptmann der Landwehr Emil Müller aus Karlsruhe. Die Anklage lautet ebenfalls auf Gefangenenmißhandlung.

Dresden, 25. Mai. Wie die Abendblätter melden, brach heute vormittag am Neustädter Elbufer in dem Schuppen einer Speditionsfirma, in dem 4—500 Eisenballonflaschen mit Kohlensäure lagerten, auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Etwa 100 bis 120 Flaschen explodierten und wurden haushoch emporgeschleudert, wodurch ein Arbeiter schwer und mehrere Zuschauer leicht verletzt wurden. Der Schuppen brannte nieder. Ein benachbartes Lagergebäude, in dem sich Oel und Benzin befand, wurde von dem Feuer erfaßt aber von der Feuerwehr vor der vollständigen Vernichtung gerettet.

Harbke bei Helmstadt, 25. Mai. Seit heute mittag steht die Ueberlandzentrale in Harbke in Flammen. Das Feuer ist auf das Turbinenhaus übergesprungen, das vollständig außer Betrieb ist. Die an die Ueberlandzentrale angeschlossenen Ortschaften und Betriebe bis nach Magdeburg sind vorläufig ohne Licht und Kraft.

Hannover, 26. Mai. Bei einem großen Schadenfeuer in einer Lumpen- und Produktenhandlung kamen drei Frauen und ein Mann ums Leben. Zwei Personen wurden verletzt.

Berlin, 26. Mai. Eine von Havas wiedergegebene Nachricht des „Echo de Paris", wonach der französische Botschafter in Berlin, Laurent, vorgestern mit Reichskanzler Dr. Wirth eine Unterredung gehabt habe, ist insofern unzutreffend, als es sich um eine Aussprache über laufende Angelegenheiten gehandelt hat.

Berlin, 27. Mai. Laut „Berliner Lokalanzeiger" hat sich der Reichspräsident gestern nachmittag zu einem dreiwöchigen Kuraufenthalt nach Bad Mergentheim begeben, da er vor kurzem plötzlich von einem schmerzhaften Leiden befallen worden ist.

Berlin, 26. Mai. Dem „Berl. Lokalanz." zufolge ist der einzige Sohn Noskes, Egon Noske, der im Krieg schwer verwundet worden ist, an den Folgen der Verletzungen im Alter von 26 Jahren gestorben.

Berlin, 26. Mai. Der frühere sächsische kommunistische Landtagsabgeordnete Weimer, gegen den die Dresdener Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen hatte, ist nach einer Meldung des „Berliner Tagebl." in Stuttgart verhaftet und nach Dresden gebracht worden, wo er in den nächsten Tagen vor dem Sondergericht abgeurteilt werden wird.

Oppeln, 26. Mai. Die in den letzten Tagen in den Zeitungen wiederholt aufgetretene Behauptung, englische Offiziere hätten sich an den Kampfhandlungen auf Seiten des Selbstschutzes beteiligt, entspricht nicht den Tatsachen. Eine Anzahl Offiziere in erster Linie Engländer, hat nur als Kontrollorgane der Selbstschutzorganisationen die Aufgabe, unnützes Blutvergießen zu verhindern. Eine Mitwirkung an Kampfhandlungen ist selbstverständlich ausgeschlossen und noch in keinem einzigen Fall vorgekommen.

Oppeln, 26. Mai. Die Polen haben mit der systematischen Zerstörung von Rosenberg begonnen. Sie wollen anscheinend den Deutschen in der Welt im allgemeinen einen Vorgeschmack davon geben, was sie aus dem oberschlesischen Industriegebiet machen würden, wenn man die Polen zwinge, es aufzugeben.

Paris, 26. Mai. Der Generaladvokat am Kassationshof Paul Matter hat von der französischen Regierung Anweisung erhalten, sich nach Leipzig zu begeben, um dem vor dem Reichsgericht stattfindenden Prozeß gegen die deutschen Kriegsbeschuldigten beizuwohnen.

Paris, 26. Mai. Im Generalrat in Marseille ist gestern ein Antrag der Sozialisten auf Revision des Friedensvertrags von Versailles mit 15 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden.

Paris, 26. Mai. Wie „Chicago Tribune" mitteilt, sollen Pläne für ein unabhängiges Oberschlesien unter der Verwaltung des Völkerbundes oder des Obersten Rates aufgestellt sein. Dieses Regime soll sich auf 30 Jahre erstrecken oder soll andauern, bis Deutschland die Reparationsschuld bezahlt hat. Nach Ablauf der 30 Jahre sei eine neue Volksabstimmung vorgesehen. Polnische Einwendungen sollten durch Versicherungen gegenüber der Warschauer Regierung beseitigt werden, daß nach 30 Jahren die polnischen Interessen gewahrt würden.

Paris, 25. Mai. Die Konferenz von Porte Rose ist auf den 15. Mai festgesetzt.

Paris, 26. Mai. Wie Oeuvre mitteilt, hat bei der gestrigen Unterredung mit Briand der englische Botschafter Lord Hardinge wegen der Aufrechterhaltung der Besetzung von Häfen des rechten Rheinufers, also der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg durch französische und belgische Truppen Vorstellungen erhoben.

Paris, 27. Mai. In der Kammer wurde der zweite Teil der Tagesordnung Arago, der der Regierung das Vertrauen ausspricht und ihr zur Durchführung der Entwaffnung und der vollständigen Bezahlung das Recht gibt, im Notfall die Sanktionen sofort anzuwenden, wird mit 390 gegen 162 Stimmen angenommen. Die Tagesordnung Arago wurde in ihrer Gesamtheit mit 419 gegen 171 Stimmen angenommen.

London, 25. Mai. Im Unterhaus erklärte Chamberlain, die Regierung habe beschlossen, die Grubenbesitzer und die Bergleute auf Freitag zu einer Besprechung zusammenzuberufen.

London, 26. Mai. Reuter erfährt, daß zwischen den Regierungen von Paris, London und Rom der Meinungsaustausch über die Regelung der oberschlesischen Frage noch anhält.

London, 26. Mai. Das Kriegsamt teilt mit, daß das erste der vier englischen Bataillone, die vom Rhein nach Oberschlesien gehen, Köln heute nacht verlassen wird. Außer diesen vier Bataillonen werden noch zwei Bataillone irischer Regimenter, die jetzt in England sind, nach Oberschlesien gehen, sodaß sich schließlich sechs englische Bataillone dort befinden werden.

London, 27. Mai. Im Unterhaus erklärte Lloyd George, die Kosten für die britischen Truppen im oberschlesischen Abstimmungsgebiet fielen diesem Gebiet zur Last.

Christiania, 27. Mai. Der große Streik ist gestern Nachmittag mit Arbeitsschluß in Kraft getreten. Von den Zeitungen werden heute früh „Tidens Tegn" und „Morgenbladet" erscheinen. „Aften Posten" hat gestern Abend eine Nummer gedruckt, die heute früh herausgegeben wird. Darüber, wie es sich mit den anderen Blättern verhält, hat man noch keine Uebersicht. „Sozialdemokraten" erscheint wie gewöhnlich jeden Nachmittag.

Washington, 26. Mai. Der Senat hat einstimmig den Zusatzantrag Borah über die Kredite für die Kriegsflotte angenommen. Darin wird Präsident Harding ersucht, eine englisch-amerikanische-japanische Konferenz zwecks Abrüstung zur See einzuberufen.

Alexandria, 26. Mai. Das Regierungs-Baumwolllager ist in Brand geraten. Es enthält ungefähr 10 000 Ballen Baumwolle, die versichert sind.

Kairo, 26. Mai. Die Werftarbeiter und die Angestellten der Eisenbahnwerkstätten sind in den Ausstand getreten. Ein allgemeiner Eisenbahnerausstand droht. — Die telephonische Verbindung mit Alexandria ist teilweise wieder hergestellt.

Das Urteil im ersten „Kriegsverbrecher"-Prozeß.

Im Prozeß Heynen wurde 9 Uhr vorm. das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Mißhandlung, Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu insgesamt 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

London, 26. Mai. (Reuter.) Als der Attorney-General heute Nachmittag im Unterhaus mitteilte, daß Heynen vom Reichsgericht in Leipzig zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, wurde diese Mitteilung von den Abgeordneten mit dem Ruf „Das ist eine Schande!" aufgenommen. Unter allgemeinem Beifall fragte Sir Frederik Bamburg, ob dem Hause Gelegenheit gegeben werde, über die Angelegenheit dieses Urteils zu verhandeln.

Walter Rathenau unter belgischer Anklage.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus Brüssel werden, wie aus Paris berichtet wird, gegenwärtig in Lüttich die Vorbereitungen zu einem Prozeß gegen Walter Rathenau getroffen, der beschuldigt wird, der Organisator der systematischen Zerstörung belgischer Fabriken im Kriege gewesen zu sein. Das Lütticher Gericht hat soeben in contumaciam die Brüder Landmeyer zum Tode verurteilt, die in Ausführung der ihnen von Rathenau erteilten Befehle im Lütticher Industriebezirk für mehr als 100 Millionen Francs Zerstörungen an verschiedenen Fabriken angeordnet hatten.

Das deutsch-chinesische Abkommen.

Berlin, 26. Mai. Zu dem zwischen den deutschen und chinesischen Vertretern in Peking abgeschlossenen Abkommen zur Wiederaufnahme der Beziehungen dieser beiden Länder erfahren wir u. a. folgendes: Der bisher noch formell bestehende Kriegszustand wird beendigt und damit werden die besonderen Kriegsbestimmungen aufgehoben. Die Grundsätze der Gleichstellung und Gegenseitigkeit für die Beziehungen der beiden Staaten sollen Anwendung finden. Bestimmungen sind getroffen über die Wiederentsendung diplomatischer und konsularischer Vertreter. Die Staatsangehörigen des einen Teiles sollen im Gebiete des anderen Teiles dessen Gesetzen und Gerichtsbarkeit unterworfen sein. In der Betätigung im Handel und in der Industrie werden die Deutschen in China den Angehörigen der anderen Nationen gleichgestellt. In der Frage der Zölle ist beiderseitige Meistbegünstigung vorgesehen. Die Liquidation des deutschen Eigentums wird eingestellt. Hinsichtlich des Versailler Friedensvertrags, dessen Unterzeichnung China, wie bekannt, abgelehnt hat, sind wegen der China betreffenden Bestimmungen Vereinbarungen getroffen worden. Erwähnt wird, daß die von Deutschland in der Provinz Schantung erworbenen Rechte nicht an China zurückgegeben werden. Das Abkommen trägt den Charakter eines vorläufigen Vertrages und seine Bestimmungen sollen als Grundlage für den später zwischen Deutschland und China abzuschließenden Freundschafts- und Handelsvertrag dienen. Das Abkommen wird unverzüglich den gesetzgebenden Körperschaften zur Genehmigung vorgelegt werden.

Französische Helfershelfer der Polen.

Berlin, 26. Mai. Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind dort endlich auf Umwegen Zeitungen und Briefe aus den von den Insurgenten eingeschlossenen Industriestädten eingetroffen. Die Zeitungen berichten über eine Fülle polnischer Untaten, die unter den Augen der französischen Besatzungstruppen geschehen. In Kattowitz wurde eine ältere Frau, Mutter von sieben Kindern, von polnischen Insurgenten auf der Straße erschossen. Auf der Nikolaistraße brachten Insurgenten eine Bombe zur Explosion, durch die zwei Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Vor dem Promenaderestaurant wurden zwei Personen durch eine Handgranate getötet. Gegen das Wohnhaus des Eisenbahnpräsidenten Schuhmacher wurde ein Bombenanschlag verübt. Die Tätigkeit der Franzosen beschränkt sich auf Haussuchungen der deutschen Familien.

Die Kattowitzer „Oberschlesische Morgenzeitung" teilt mit, daß im polnischen Hauptquartier in Schopinitz französische Offiziere aus- und eingehen. Das Blatt veröffentlicht auch die Namen der französischen Ratgeber Korfantys. So befindet sich bei Korfanty der frühere Adjutant des Kreiskontrolleurs von Kattowitz-Stadt und der französische Hauptmann L'Alen. Die polnische oberschlesische Grenze ist für jedermann offen. Im Kreise Hindenburg wurden von den Insurgenten wiederum 200 junge Leute aus den Häusern geholt und zwangsweise zur Front gebracht.

Fortdauernde polnische Angriffe.

Oppeln, 26. Mai. Ein starker polnischer Angriff auf Landsberg wurde zurückgeschlagen. Kämpfe bei Malapane und Raschau und um den Bahnhof von Groß-Stein, die mit Angriffen der Aufständischen heute früh zwischen 2 und 3 Uhr begannen, waren mittags noch im Gange. Bei Zembowitz ist polnische Artillerie aufgetreten. Zwei 10,5 Ztm.-Geschütze der Polen wurden festgestellt, die Radau und Lemke beschossen. Südlich Rosel links der Oder bis Ratibor lebhaftes Maschinengewehrfeuer der Insurgenten. Kattowitz ist aufs höchste bedroht. Die Bevölkerung leidet sehr unter Wassermangel. Die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen mit dem Industriegebiet sind gänzlich unterbrochen.

Um die Wiederaufrichtung Oesterreichs.

Genf, 26. Mai. Wie aus London gemeldet wird, ist dort die Untersuchungskommission für die finanzielle Wiederaufrichtung Oesterreichs zusammengetreten. Der Bericht der Kommission wird wahrscheinlich am Freitag diskutiert werden. Während ihres Aufenthalts in Wien sind die Mitglieder der Kommission nicht nur mit der Regierung, sondern auch mit Vertretern des Handels und der Industrie in Fühlung getreten, ebenso mit den verschiedenen politischen Parteien Oesterreichs. Es handelt sich darum, den Kredit Oesterreichs wieder herzustellen und dem Lande die Aufnahme von ausländischen Anleihen zu ermöglichen. Die Anträge der Untersuchungskommission werden gegenwärtig von der Finanzkommission des Völkerbunds, die in London tagt, geprüft, um den Anträgen endgültige Fassung zu geben.

Vorbereitungen für Boulogne.

Paris, 26. Mai. Nach einer Meldung des Petit Journal aus Boulogne-sur-Mer werden dort Vorbereitungen für die nächste Sitzung des Obersten Rates getroffen, die in den ersten Tagen des Juni stattfinden soll. Diplomatische Agenten seien bereits dort, um die Anordnungen zu treffen.

London, 26. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" stellt eine Entspannung zwischen Paris und London fest, erklärt jedoch, daß man sich nicht der Täuschung hingeben dürfe, daß für die oberschlesische Frage ein Weg gefunden sei. Die Festsetzung der Grenze werde sicher zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England führen. Durch die Ereignisse der letzten Tage sei erreicht worden, daß diese Meinungsverschiedenheiten so ernst sie auch bleiben, auf der Sitzung des Obersten Rates in einer Stimmung erörtert werden, die von der der letzten Wochen sehr verschieden sei.

Der Freiheitskampf der Iren.

London, 25. Mai. Ein starker Trupp Sinn-Feiner setzte heute Nachmittag das große Dubliner Zollgebäude in Brand, das fast ganz zerstört wurde. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf sieben Sinn-Feiner getötet, elf verwundet und 65 gefangen genommen wurden. Die Polizei hatte vier Verwundete.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die zur Siedlung „Taubenäcker" nötige **Wasserzuleitung und Kanalisation** werden die

Grab-, Lieferung und Verlegungsarbeiten von Zementröhren, sowie das Verlegen von Wasserleitungsröhren (Mannesmann)

öffentlich vergeben.

Die Unterlagen liegen auf dem Rathaus von 9—5 Uhr zur Einsicht auf. In Prozenten ausgedrückte Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind spätestens

bis Mittwoch, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr,

bei mir einzureichen, wo auch um diese Zeit die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Calmbach, den 21. Mai 1921.

Schultheißenamt.
Hoernle.

Gemeinde Gräfenhausen.

Die Gemeinde hat etwa

110 lfde. Mtr. Straßenkandel

in **Oberhausen** neu auszuführen.

Offerten hierauf wollen bis **2. Juni ds. Js.** eingereicht werden.

Den 25. Mai 1921.

Schultheißenamt.

Für Landwirte und Arbeiter.

Zwirnhosen eisenstark zu **45.- M.**

Fabrik-Niederlage

H. Kratzmüller, Pforzheim, Leopoldstr. 7a.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

An die Ortsarmenbehörden.

Der Aufwand für die in endgültiger Fürsorge eines Ortsarmenverbands des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken, Geistesschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden Personen, sowie für Taubstumme und Blinde wird vom Landarmenverband zu drei Vierteilen getragen.

Erstattungsansprüche sind spätestens 9 Monate nach Schluß des Rechnungsjahrs, auf welches der Aufwand entfällt, geltend zu machen. Verspätet angemeldete Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsarmenbehörden werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Erstattungsansprüche für das Rechnungsjahr 1920 sobald als möglich bei der Landarmenbehörde angemeldet werden.

Neuenbürg, den 25. Mai 1921. **Oberamt:** Wagner.

Neuenbürg, 27. Mai 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei unserem schweren Verluste erfahren durften, insbesondere für die zahlreichen Blumenspenden, für den erhebenden Gesang des Turnvereins Neuenbürg, sowie sämtlichen anwesenden Turnvereinen des Unteren Schwarzwaldgaues, der Gauvorstandschaft, der Feuerwehr, dem Geschäftspersonal der Firma Haueisen u. Sohn, dem Metallarbeiterverband und der Damenriege Neuenbürg sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rosine Citelius mit Kindern.

Waldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 29. Mai 1921

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Rößle" in Waldrennach

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wilhelm Kusterer. **Marie Nezer.**

Kirchgang 11 Uhr in Neuenbürg.

Ottenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 29. Mai 1921

stattfindenden

Hochzeits-feier

in das Gasthaus z. „Rößle" in Ottenhausen

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Gottlob Bachteler, Postbote,
Sohn des Karl Bachteler, fr. Postbote.
Katharine Bachteler, geb. Klink.

Kirchgang ½11 Uhr.

Feuerio

Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

H. Haller, Pforzheim
Patentbüro für In- und Ausland
Leopoldstraße 10. Telefon 205.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Milchversorgung.

Die hiesige Sammelstelle muß gesetzlicher Vorschrift gemäß zwecks geordneter Verteilung der Milch auch weiterhin noch bestehen bleiben. Alle einkommende Milch ist dorthin abzuliefern.

Milchhändler, welche neu zugelassen werden wollen, bedürfen einer Erlaubnis. Etwaige Anträge sind umgehend schriftlich hier einzureichen.

Stadtschultheißenamt: Knodel.

Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg.

Das **Werk** ist am **Samstag, den 28. ds. Mts.**, von **nachm. 2—6 Uhr**

abgestellt.

Verwalter Effich.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am **Samstag, den 28. ds., nachm. von 4—5 Uhr**, wird im Rathaus

ausländ. Büchsenfleisch

das Pfund zu 6 ℳ abgegeben.

Städt. Lebensmittelstelle.

Obst- und Gartenbau-Verein

Ortsgruppe Neuenbürg.

Nächsten **Sonntag nachm. 2 Uhr Demonstration im Sommerschnitt und Veredeln.** Sammelpunkt: Stadtbahnhof.

Anschließend um **4 Uhr**

Mitglieder-Versammlung

im Gasth. z. Schiff, wozu höflichst einladet

Vorstand: Scheerer.

Neuenbürg.

Im Auftrag zu verkaufen ein neuer

Kammgarn-Hochzeitsanzug,

Friedensware.

Karl Finkbeiner,
Wildbaderstr. 158.

Höfen.

Fleißiges, ehrliches, mögl. älteres

Mädchen

in Dauerstellung auf 1. Juni oder später gesucht.

Frau
Kaufmann **Stegmaier.**

Ein fleißiges, sauberes

Mädchen

für Küche und Haus per 1. Juni, evtl. später, findet guten Dienst.

Frau **C. Huthsteiner,**
Pforzheim, Westliche 68.

Zu sofort oder 1. Juli suchen wir ein tüchtiges, vor allem aber durchaus **ehrliches**

Dienstmädchen

für den Haushalt. Hoher, steigender Lohn.

Angebote an
Apoth. **Trautmann,**
Mannheim-Neckarau.

Schlafzimmer, hell eiche, Wohnzimmer, dkl. eiche, Kücheneinrichtungen

sehr preiswert zu verkaufen

Carl Marschall,
Leopoldstr. 14, Hof, 2 Tr.,
Pforzheim, Telefon 498.
Kein Laden, desh. bill. Preise.

Visiten-Karten

liefert rasch und billig

Ch. Meeh'sche Buchdruckerei.

Württ. Forstamt Langenbrand.

Nadelholzstangen-Verkauf

am **Dienstag, den 7. Juni 1921**, vorm. 9 Uhr, in Höfen a. Enz im Gasthof „z. Ochsen" aus Staatswald **Größelberg,** Abt. Vord. Hardt; Sackberg, Abt. Kohlbrunnen, Buchkopf, Enzhalde; **Hundstal,** Abt. Unt. Weinsteig, Hint. Neuriß-berg, Hirschbusch, Egarthau; **Hengstberg,** Abt. Brand, Ob. Förtelberg, Hohriß, Vorderer Dittenbrunnen, Vord. Großtann, Vord. Dickwald, Hörnlesbergebene, Luxbrunnen; **Eisenwald,** Abt. Brennermiß; **Eulenloch,** Abt. Burkhardt, Ulrichswald, Erlenmiß, Bäumlesmiß, Ob. Eulenloch, Eulenberg und Lauchbusch: Bauft. 1566 Ia., 1240 Ib., 932 II., 444 III. Kl.; Hagst.: 996 I., 2379 II., 2424 III. Klasse; Hopfenst.: 3884 I., 4103 II., 937 III., 1433 IV., 2474 V. Klasse; Reost.: 2400 I., 370 II. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Einzelmöbel

!! billig !!

Zimmerbüffet, schwarz eichen imitiert, eichen **Ausziehtisch, 1 Ausziehtisch** mit Einlagebretter, viereckiger **Salontisch** mit Schublade, pol. hochhäuptige **Bettstelle, Plüschsofa** und anderes.

Schöttle,
Pforzheim, Dillsteinerstr. 18
Telefon 2165.

Käsefreigabe

Ab 1. Juni liefere ich an Verbraucher in Postkolli

Ia. Allg. Stangenkäse

zum seith. Höchstpreise von ℳ 6.20 per Pfund ab hier gegen Nachnahme.

J. Link,
Aldingen bei Spaichingen.

Herrenalb.

Gut erhaltene

Mahagoni-Bettstelle

mit ungebrauchtem **Patentrost,**

Mahagoninachttisch, Cylinderhut,

fast neu, Weite 57—58, preiswert zu verkaufen

Villa Lina, II. St.

Schwann.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Wilhelm Schmidt
beim Ochsen.

Schwann.

Zwei Paar schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Ludwig Wild.

Bieselsberg.

Eine erstklassige, junge

Nutz- und Fahrkuh,

samt Kalb,
unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen

Haus Nr. 31.

Schömberg.

Sonntag, den 29. Mai 1921,
nachmittags von ½4—½6 Uhr,

Kur-Konzert

in den Kuranlagen,
ausgeführt von der
Feuerwehr-Kapelle Birkenfeld.

Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 29. Mai 1921

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus,
das Gasthaus zum „Bahnhof" in Calmbach,
freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Barth,
Sohn des Chr. Barth, Bahnhofwirts.
Rane Barth,
Tochter des Lorenz Barth, Sägers.

Kirchgang um 11 Uhr.

Feldrennach—Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 29. Mai 1921

stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „goldenen Ochsen" in Feldrennach

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.

Friedrich Mitschele,
Sohn des verstorb. Jakob Mitschele, Feldrennach.
Berta Ruf,
Tochter des Otto Ruf, Mühlenbauers, Conweiler.

Kirchgang ½11 Uhr in Feldrennach.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

von Montag morgen 8 Uhr ab im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen

einen großen, frischen Transport

junger, gutgewöhnter Milchkühe, sowie eine große Auswahl gutgewöhnter, hochträchtiger Kalbinnen und Kühe, sowie schöner Zuchtrinder

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Löwengardt, Rexingen.

Ottenhausen.

Einige tausend

Dickrüben-Setzlinge

hat zu verkaufen

Ernst Ganzhorn, Bauer.

Schömberg.

Ein gebrauchter, guterhaltener

Herd

ist zu verkaufen

Café Reutschler.